

Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Avimonitorings

Wann beginnt für Sie der Frühling? Nach Kalender am 21. März? Oder am 1. März, wie es bei den Meteorologen gilt? – «Mein» Frühlingsanfang ist variabel, letztes Jahr am 28. Februar und dieses Jahr am 17. März, nämlich immer an jenem Tag, an dem ich das erste «Zilp-zalp» höre. Dass ich meinen «Anlasser» meistens höre, aber nicht sehe, ist bezeichnend. Denn der Frühling beginnt für mich emotional an dem Tag, an dem Klang die Landschaft belebt. Nicht nur ein «krok-krok» eines Kolkrabenpaars, sondern ein richtiger Gesang eines Frühlingsboten. Weil die Tage meiner Jahres-Erstverhöre mir so wichtig sind, führe ich dazu seit Jahren eine Jahreserstbeobachtungsliste – meine einzige «List» übrigens.

Schätzungsweise 90 % Ihrer Beobachtungen im Avimonitoring sind Ansprachen nach Gesang oder Ruf. Weil es ohne Ihre Gesangserkennung nicht geht, haben wir für Sie auf www.avimonitoring.ch einen Stimmentrai-

ner installiert, der zugeschnitten ist auf die Anforderungen der Beobachtungsnetze Schutzgebiete und Landschaftsräume des Avimonitorings. Frischen Sie ihre Stimmenkenntnis aufgrund ihres Beobachtungsämtilis auf (www.avimonitoring.ch/stimmentraining).

Mit ihren Erhebungsdaten aus dem Beobachtungsnetz Landschaftsräume erlauben wir uns in diesem Bulletin eine unkonventionelle Frage: Wie hat sich die Vogelwelt im Kanton Zürich in den letzten 25 Jahren für einen blinden Ornithologen verändert? Und wie für einen tauben? Wir wünschen Ihnen viel Spass im Frühling 2015!

Martin Weggler

Belebtes Avimonitoring-Treffen

Am letzten Samstag des Monats Februar fand auch dieses Jahr wieder die Avimonitoring-Tagung statt. 127 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben teilgenommen, um den spannenden Vorträgen zuzuhören und sich gegenseitig auszutauschen.

Martin Weggler, Orniplan, eröffnete die Tagung mit Informationen rund um das Avimonitoring und mit Bestandeszahlen, die sich seit dem Start der Messreihen vor 40 Jahren verändert haben.

Martin Sinniger von der Kantonspolizei Zürich, Dienst Tier- und Umweltschutz, hat über den aktuellen Stand der Ermittlungen bei den Wanderfalken-Vergiftungen berichtet. Im Jahr 1970 brütete in der Schweiz nur noch ein Paar dieses hochspezialisierten Vogeljägers. Seither konnte sich der Bestand trotz Nutzungskonflikten und Bedrohung durch Menschen wieder erholen (300–400 Paare im Jahr 2010). Im Jahr 2011 wurde erstmals eine Vergiftung von einer Kamera bei einem Horst gefilmt. Trotz strafrechtlicher Verfolgungsmassnahmen konnten die Täter bis heute nicht ermittelt werden und die Vergiftungen von Wanderfalken gehen leider auch dieses Jahr weiter. Für Hinweise, die zur Ergreifung des Täters führen, hat der SVS/BirdLife Schweiz nun eine Belohnung ausgesetzt. Melden Sie verdächtige Beobachtungen direkt der Kantonspolizei Zürich über die Nummer 117.

Mathias Ritschard, Orniplan, informierte über die Flussrenaturierungen im Kanton Zürich. Die Orniplan erarbeitete im Jahr 2014 eine Grundlagenstudie zur Förderung von Brutvögeln an Fließgewässern im Kanton Zürich, im Auftrag von ZVS/BirdLife Zürich mit Unterstützung des AWEL. Dabei wurden die Fließgewässer im Kanton Zürich abschnittsweise auf ihre ornithologische Bedeutung hin untersucht und klassiert. Weitere Informationen finden Sie auf der Homepage des ZVS unter www.birdlife-zuerich.ch/projekte-service/dossiers/umweltpolitik/umweltziele/gewaesserschutz/

Anschliessend erzählte Michael Widmer, ehem. Orniplan, über das Artenförderungsprojekt Eisvogel am Hochrhein. Trotz hoher Reproduktionsleistung (2 × 6–7 Eier) weist der Eisvogel eine hohe Sterblichkeit auf (76 % für adulte Tiere), was in «strengen» Wintern zu starken Reduktionen resp. Aussterben von Populationen führen kann. Nicht so am Hochrhein, wo die kleine Population seit Jahren stabil ist.

Gegen Ende des Vormittags wurden die Zuhörerinnen und Zuhörer von Dr. Norbert Schäffer, LBV - Landesbund für Vogelschutz in Bayern, dazu angeregt, über ihr Verständnis von Vogelschutz nachzudenken. Dieser Vortrag basiert u. a. auf zwei Artikeln, welche in der Zeitschrift «Der Falke» publiziert worden sind. Diese können Sie als pdf-Datei abrufen unter: www.avimonitoring.ch/bulletin



Abb. 1: Avimonitoring-Tagung © Fritz Hirt

Wandel der Vogelwelt 1988–2014: leicht hörbar, kaum sichtbar

Anfänger lernen die Vögel zuerst nach Bildern bestimmen. Erst mit zunehmendem Fortschritt werden im Feldornithologie-Kurs Vogelstimmen gelernt. Es braucht dann nochmals 1–2 Jahre intensives Hörtraining, bis man soweit ist, die wichtigsten Stimmen unserer Vögel zu erkennen.

Die Balance zwischen Auge und Ohr bleibt auch bei arrivierten Ornithologinnen und Ornithologen individuell verschieden. Selbst unter den Ornitho-Cracks gibt es jene, die vor allem mit Fernrohr und Feldstecher optisch arbeiten und jene, die zum Aufspüren der Vögel hauptsächlich

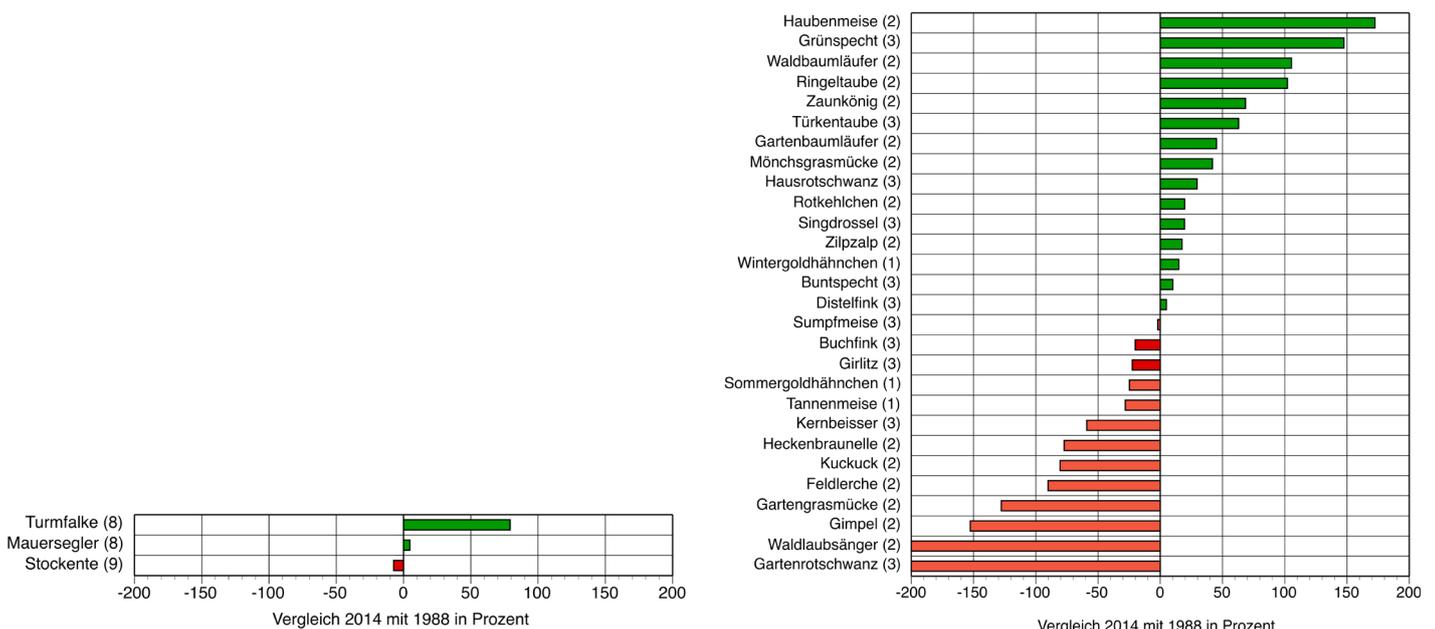


Abb. 2: Bestandesveränderung zwischen 1988 und 2014 in Prozent (Basis ist der Durchschnitt der Bestände 1988 und 2014, damit variiert die Veränderung symmetrisch zwischen $\pm 200\%$, nicht 100%). Links: Arten, auf die man optisch aufmerksam wird, rechts: akustisch. Zahl gibt zugewiesener Attributwert an.

ihre Ohren benutzen. Es liegt auf der Hand, dass «Augen-Ornithologen» möglicherweise auch die Veränderung der Vogelwelt anders wahrnehmen als «Ohren-Ornithologen». Hierzu eine spielerische Auswertung mit weitreichender, aber spekulativer Interpretation. Wir haben alle 139 Zürcher Brutvögel mit ihrem «Aufspürwert» versehen; dieser läuft von 1 bis 10: Das Wintergoldhähnchen und andere Arten, auf die man in unserer Umgebung zur Brutzeit eigentlich immer akustisch aufmerksam wird, erhielten eine 1. Am anderen Ende der Skala steht z. B. die Stockente, die man fast ausschliesslich optisch entdeckt.

Vergleicht man die Bestände der sich v. a. akustisch bemerkbar machenden Arten (Aufspürwert 1–3) mit jenen der optischen (Aufspürwert 8–10) aus dem Jahr 2014 im Vergleich zu 1988 (vgl. Grafik) fallen zwei Dinge auf:

(1) Die Liste der akustisch auffallenden Arten ist mit 28 Arten fast 10x länger als jene der optischen (3 Arten).

(2) Zu- und Abnahmen in der Liste der akustischen Arten zeigen, dass ein massiver Umbau der ornithologischen Orchesterzusammensetzung stattgefunden hat. Optisch war dieser Wandel der Vogelwelt aufgrund der geringen Artenzahl und der Verschiebungen kaum wahrnehmbar.

Lässt sich aus dieser spielerischen Auswertung ableiten, dass Personen, die Vögel nicht am Gesang erkennen, gar nicht in der Lage waren, den Wandel der Vogelwelt in den letzten 25

Jahren persönlich zu erfassen? Das könnte erklären, weshalb die Anliegen des Vogelschutzes ausserhalb des engen Kreises der akustisch arbeitenden Ornithologen weiterhin auf wenig Verständnis stösst.

Folgende Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Beobachtungsnetz Landschaftsräume haben die Daten für diese Auswertung erhoben:

Yvonne Aellen, Roland Altenburger, Sophie Baumann, Anna Bérard, Jürg Berweger-Kuhn, Andreas Bieri, Johanna Bobst, Peter Bolliger, Philipp Bühlmann, Hermann Dähler, Ruth Eberli †, Markus Grob, Steffen Gysel, Peter Gysi, Daniel Hardegger, Susanne Hausmann, Jakob Heldstab, Michael Henking, Mike Hertel, Viveka Heuman, Urs Hilfiker, Freddy Hoogeveen †, David Jenny, Anton Keller, Daniel Kessler, Margrit Kofler, Jörg Kohler, T. & E. Kotter, Klaus K. Kühnlein, Claudio Lotti, Roland Marti, Joanna Matuszkiewicz, Ursi Meier, Felix Meier-Ammann, Othmar Meister, Andrea Müller-F., Germano Neri, Martin Neumeister, René Périsset, Martin Preiswerk, Fabian Rüeger, Richard Ruh, Susanne Ruppen, Oskar Rutschmann, Tobias Salathé, Robert Sand, Christine Schaufelberger, Alex Schläpfer, Yvonne Schwarzenbach, Manuela Seifert, Arthur Siegfried, Lisa Streuli, Hansjörg Surber, Gertrud Tallichet †, Georg Ulrich, Heinz Volkart, Liliane Voumard, Samuel Wanzenried, Walter Weber, Martin Weggler, Michael Widmer, Willy Wissmann, Markus Zanelli und Christa Zollinger

Stimmtraining

Wie bereits am Anfang dieser Ausgabe erwähnt, geht es bei der Vogelbestimmung nicht ohne das Erkennen von Gesängen und Rufen. Damit Sie Ihre Stimmenkenntnis wieder etwas auffrischen und trainieren könnten, haben wir für Sie auf avimonitoring.ch einen Stimmtrainer

installiert, der zugeschnitten ist auf die Anforderungen der Beobachtungsnetze Schutzgebiete und Landschaftsräume des Avimonitorings. Sie finden den Stimmtrainer auf www.avimonitoring.ch/stimmtraining

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gesucht

Leider konnten wir bis zum heutigen Zeitpunkt noch nicht alle Beobachtungsaufgaben verteilen. Für folgende Fokusarten suchen wir 2015 noch Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter:

Gemeinde Laufen-Uhwiesen	Hohltaube
Gemeinde Elgg	Hohltaube
Tösstal	Hohltaube
Gemeinde Zell	Graureiher
Gemeinde Bauma	Graureiher

Wir danken allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für ihre Einsatzbereitschaft im Jahr 2015. Falls Sie aus irgendwelchen Gründen Ihre Beobachtungsaufgabe nicht ausführen können, bitten wir um rasche Benachrichtigung (info@orniplan.ch oder 041 451 30 70), damit wir einen Springereinsatz wahrnehmen können. Vielen Dank.

Wir wünschen Ihnen allen erlebnisreiche und unvergessliche Momente bei der Feldarbeit.